Hohenfelder und Uhlenhorster Rundschau

www.hubv.de

Ausgabe April - Mai 2021

UHLAND SHOP

DHL

Deutsche Post

Der Postshop in Ihrer Nähe!

Öffnungs- zeiten: Mo.–Fr. 7.00–20.00 Uhr
Sa. 8.00–18.00 Uhr

Graumannsweg 75
22087 Hamburg

Ihre familiäre Immobilienverwaltung in Hohenfelde / Uhlenhorst, Buchtstraße 8, 22087 Hamburg

Verwaltung · Vermietung · Verkauf

AGESA
Grundstücksgesellschaft mbH

040 / 22 42 32
www.agesa-immobilien.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
(oder sollte ich schreiben:
Liebe Leser*innen?)

Man weiß nicht, was kommt.

Keiner weiß es, nicht einmal die Verantwortlichen und Entscheidungsträger. Auch nicht wir selbst. Heute, am 08.03.2021, an dem Tag, an dem ich dieses Editorial schreibe, ist nicht absehbar, was das Coronavirus mit uns machen wird, wenn Sie diese Zeilen lesen werden. Keiner weiß heute, welche regierungsamtlichen Rechtsverfügungen unser Leben hier in Hamburg dann bestimmen werden und ob es dann endlich mit dem Impfen und den Tests klappen wird.
Also gibt es dazu heute nichts zu sagen. Ein Editorial ist schließlich keine Talk-Show.

Ich beschränke mich auf etwas, das sicher ist: Heute, 08.03., ist Internationaler Frauentag. Und das ist gut so! Auch als Mann muss ich das hier ganz deutlich sagen. Denn von der gesellschaftlichen Gleichstellung von Frauen und Männern sind wir leider noch weit entfernt! Mit Sicherheit muss sich hier in absehbarer Zukunft noch vieles ändern - nicht allein sprachlich. Ich greife einen Punkt heraus:

Das Gender-Pay-Gap
- die Differenz des monatlichen bzw. jährlichen Verdienstes von Männern und Frauen in einer Gesellschaft -

Dass eine Frau, obwohl sie denselben Arbeitsplatz einnimmt wie ein Mann und auch dieselbe Leistung bringt, schlechter bezahlt wird, also einen geringeren Lohn oder ein geringeres Gehalt erhält als der Mann am gleichen Arbeitsplatz neben ihr, das hat mich schon vor 50 Jahren erstaunt. Ich konnte es nicht nachvollziehen, fand es und finde es immer noch zutiefst ungerecht.
Dass aber heute immer noch Frauen in unserem Land im Schnitt über 19% weniger verdienen als Männer, ist - nüchtern betrachtet - schlicht nicht hinnehmbar. Dass Frauen in Hamburg sogar im Schnitt über 21% weniger verdienen als Männer, ist skandalös.
Mag auch das Statistische Bundesamt es positiv bewerten, dass dieses sogenannte Gender-Pay-Gap zum ersten Mal in Deutschland bei weniger als 20% liegt, so liegt Deutschland doch damit auf dem drittletzten Platz von 34 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung untersuchten Ländern. Das ist beschämend.

Und auch wenn man mit einrechnet, wie viele Frauen überhaupt in einem Land einer bezahlten Arbeit nachgehen - also z.B. nur die 14 europäischen Länder vergleicht, deren Frauenerwerbsquote zwischen 70 und 80 Prozent liegt -, sieht es für uns in Deutschland nicht anders aus: Wir landen ebenso - vor Österreich und Estland - auf dem drittletzten Platz. Es wundert mich, dass das privat wie gesellschaftlich so unaufgeregt und ohne stete Medienpräsenz wie gottgegeben hingenommen wird.

Nicht nur ich weiß, dass es Berufsgruppen gibt, in denen Frauen grundsätzlich schlechter bezahlt werden als Männer - auch in Hamburg, auch in Hohenfelde und auf der Uhlenhorst. Schlimm und ungerecht genug.
Aber dass in der Mehrheit der heterosexuellen Ehen, Lebenspartnerschaften und Zweierbeziehungen, die Frau monatlich und jährlich weniger auf dem Konto hat als der Mann, das kann selbst bei Gütergemeinschaft nicht ohne Folgen für die Beziehung sein. Das kann vor allem nicht ohne Folgen für die eigene Identität, das eigene Unabhängigkeits- und Selbstwertgefühl sein - bei Frauen wie bei Männern.

Wollen wir das? Wollen wir, dass Frauen im Schnitt weniger bar auf der Hand haben, um ihr Leben zu finanzieren und zu gestalten? Finden wir es ok, dass Frauen in Hamburg durchschnittlich 20,80 € brutto verdienen, Männer aber 26,38 €? Und warum eigentlich lassen sich Männer so ungefragt und widerspruchsfrei in die Rolle des Familienverdieners drängen? Warum begeben sie sich vielfach freiwillig in eine unter Druck setzende Einbahnstraße aus Karriere und Statuserwerb? Warum ergreifen nur wenige Männer systemrelevante Berufe wie Alten- oder Krankenpfleger, Erzieher, Grundschullehrer usw.? Auch hier: Änderungsbedarf.

Sicherlich gibt es noch mehr, was sich mit Sicherheit in naher Zukunft zur Gleichstellung und Gendergerechtigkeit dringend ändern muss. Leider wissen wir aber auch hier heute noch nicht, was dazu in absehbarer Zukunft kommt, gelingt, umgesetzt, empfunden und gelebt werden wird.

Aber die erhebliche Verringerung der Verdienstdifferenz, eine Verkleinerung des Gender-Pay-Gaps hin zum Equal-Pay, liebe Leser*innen, wären wohl ein bedeutenderer und nachhaltigerer Erfolg für alltägliche Gendergerechtigkeit und Gendergleichheit als z.B. das jetzt auch durch den Duden abgesegnete Gendersternchen.

Olaf Uebelgünn

Bewertung von Immobilien

Immobilienwerte sind in den letzten Jahren infolge der Flucht in Sachwerte außerordentlich gestiegen. Was eine Immobilie wert ist, spielt im Erbfall bei der Nachlassteilung als auch beim Pflichtteil und schließlich im Rahmen der Steuererklärung über eine Schenkung oder Erbschaft eine große Rolle. Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Bewertungssysteme.

Im Erbrecht ist die Ermittlung des Verkehrswerts entscheidend. In diesem System wird jede Immobilie von einem vereidigten Sachverständigen bewertet. Der besichtigt das Objekt vor Ort und ermittelt, was ein fremder Dritter hierfür zahlen würde. Besonderheiten wie z.B. ein Reparaturstau oder Lagevorteile fließen ein.

Anders läuft es bei der steuerlichen Bewertung. Das Finanzamt ruft vom Steuerpflichtigen formularmäßig gewisse Kennzahlen ab (u.a. Baujahr, Grundstücksgröße, Wohnfläche) und nimmt eine formelmäßige Bewertung vor. Sie erfolgt schematisch vom Schreibtisch des Finanzbeamten, eine Individualschätzung findet nicht statt. Krasse Abweichungen von der Realität sind möglich. Für diese Fälle gibt es einen Notausgang: Der Steuerpflichtige kann dem Finanzamt durch Sachverständigengutachten einen niedrigeren Wert nachweisen.

Dietmar Heister
Rechtsanwalt
Kanzlei für Erbrecht
www.Anwaltheister.de
Schottweg 1 22087 Hamburg
Tel. (0 40) 2 29 55 55

Inhaltsverzeichnis

Foto: Haus Güntherstraße 27	Seite 1
Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Menschen im Stadtteil: Claus-C. Budelmann	Seite 4-5
Stadtteilseminar „Rund um die Mundsburg“	Seite 6-7
Stolpersteine Schenkendorfstraße suchen euch	Seite 8-9
Rudolf König: Straßenräuber	Seite 10
Rundschau historisch: Straßennamen	Seite 11-13
Vorgestellt: Der Vorstand	Seite 11
Elite Mensch	Seite 14
Geburtstagsgrüße	Seite 15
Impressum	Seite 15
Foto: „Die Bremer Stadtmusikanten“	Seite 16

Umschlagfotos © Rüdiger Münzer, Hamburg 2020
Vorderseite: Güntherstraße 27, das Haus direkt an der U-Bahn-Station „Uhlandstrasse“
Rückseite: „Die Bremer Stadtmusikanten“ im Park von Pflegen & Wohnen in der Finkenau

Menschen im Stadtteil

Claus-G. Budelmann

Bundesverdienstkreuz für langjähriges kulturelles Engagement und Mäzenatentum

Wir gratulieren unserem Mitglied Claus-G. Budelmann ganz herzlich!

Er wurde für sein herausragendes, langjähriges Engagement und Mäzenatentum um die Hamburger Kulturlandschaft sowie im Bereich Medizin und Soziales mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Überreicht wurde ihm diese Auszeichnung am 03.02.2021 durch Dr. Carsten Brosda, unserem Senator für Kultur und Medien.

Claus-G. Budelmann ist gebürtiger Hamburger. In Eppendorf wuchs er auf und erlernte den Beruf des Bankkaufmanns. Er war über Jahrzehnte in London und Hamburg erfolgreich im Bankwesen für die Berenberg Bank tätig. Seit 1982 wohnen er und seine Frau, mit der er im vergangenen Jahr goldene Hochzeit feiern konnte, auf der Uhlenhorst. „Wir sind dann auch sofort Mitglied im Hohenfelder Bürgerverein geworden. Wir schätzen die Aktivitäten dieses Vereins sehr und fühlen uns in diesem wunderbaren Stadtteil auch sehr wohl."

Herrn Budelmanns Engagement und Mäzenatentum war und ist äußerst vielfältig.
Sein unermüdlicher Einsatz galt und gilt Theatern, Konzerthäusern, Museen, Festivals, Chören und Orchestern, aber auch dem Tierpark Hagenbeck, der Stiftung Mammazentrum Hamburg, Bildungseinrichtungen, Kirchengemeinden oder Kliniken Hamburgs. Er setzte und setzt sich aber nicht nur für große, publikumswirksame Projekte ein - wie das Hamburger Theaterfestival sowie das Internationale Musikfest Hamburg etc. -, sondern auch für kleinere, nicht so öffentlichkeitswirksame Aktionen oder Personen.
Dass er neben dem allen auch Patenonkel eines Elefantenbullen ist, ist wohl eher eine Randanekdote, die seiner Vorliebe für Zoobesuche entspricht.

Beeindruckend ist seine Wirksamkeit als Mitglied oder auch Vorsitzender in sehr zahlreichen Hamburger Kuratorien, Stiftungen und Fördervereinen im kulturellen und sozialen Bereich. „Viele kulturelle Veranstaltungen, Vereine und Institutionen gäbe es ohne sein Wirken nicht", hob der Senator für Kultur und Medien, Herr Dr. Brosda, in seiner Laudatio hervor.

Da stellt sich natürlich die Frage: Was treibt einen Menschen zu einem so breit gefächerten gemeinnützigen Engagement an. Was bedeutet ihm das, wofür er sich engagiert, seine Freizeit und finanzielle Unterstützung einbringt? Warum liegt gerade da seine Priorität?

Schon früh in seinem Leben - geprägt durch das Elternhaus - entwickelte er ein Faible für die Kultur, ging als Jugendlicher allein als Abonnent zu Konzerten in der Laeiszhalle, besuchte Theater und mit der elterlichen Familie die Oper.

Schon früh auch machte er Erfahrung im Akquirieren von Spenden und damit, andere als Spender zu gewinnen. Im Eimsbütteler Club an der Alster sprach er bereits in jungen Jahren als Schatzmeister die Älteren gerne an, um - finanzielle - Unterstützung für die Jugend- und Leistungsmannschaften zu erbitten; dank seiner sympathischen und zuvorkommenden Art auch damals schon mit Erfolg.
Den Wendepunkt hin zum intensiveren kulturellen Engagement brachte vor 25 Jahren ein gemeinsamer Abend mit Ulrich Waller und Ulrich Tukur mit Gesprächen zur Zukunft des St. Pauli Theaters. „In einer Weinlaune habe ich dann gesagt: ‚Dann organisiere ich für euch einen Förderverein.'" Es sollte nicht der einzige bleiben, den er anstieß. Doch dem St. Pauli Theater fühlt er sich bis heute besonders verbunden.

In seinem Engagement und Mäzenatentum geht es ihm vor allem darum, Initiativen und Projekte zu fördern, die keinerlei staatliche Unterstützung erhalten.
Hier engagiert er sich mit eingebrachter Zeit für die Organisation, mit dem Einwerben von Spenden, aber auch mit eigenem finanziellen Engagement. „Ich möchte etwas von dem, was ich in meinem Leben empfangen habe, zurückgeben. Ich möchte etwas bewegen."

Dabei treibt ihn eine Art Sendungsbewusstsein. Im Grunde freut es ihn, wenn er Menschen anregen kann, sich kulturell, sozial oder wissenschaftlich zu beschäftigen, „weil es einem enorm viel zurückgibt. Ich wünsche mir,

dass Menschen sich interessieren und einbringen."
Das darf durchaus auch als eine Aufforderung an einen jeden von uns gehört werden.

Was die Zukunft der durch Corona gebeutelten Hamburger Kulturlandschaft angeht, ist Herr Budelmann zuversichtlich. Hier sieht er den Hamburger Senat durch die Arbeit von Herrn Dr. Brosda als sehr engagiert und effizient an. In Hamburg kommen, so Herr Budelmann, in der Kultur die staatlichen Hilfen gut und zeitnah an. „Die kulturellen Institutionen werden überleben." Und für Gruppen, die drohen durchs Raster zu fallen, wie z.B. solo-selbständige Musiker, hat Herr Budelmann verschiedene Initiativen zur finanziellen Unterstützung angeregt.

Für ihn selbst ist es eine große Erfüllung, wenn ein Projekt am Ziel ist, mit einer gelungenen Premiere glänzt. Das freut ihn - neben anderen - besonders auch beim Balthasar Neumann Chor & Ensemble, welches international zusammengesetzt ist und international gastiert; ebenso empfindet er die vielen sozialen Kontakte, Bekanntschaften und Freundschaften, die ihm aus seinem Engagement für die Hamburger Kulturlandschaft erwachsen sind, als eine große Bereicherung seines Lebens.

Herr Budelmann hat zudem - wohl auch aufgrund seiner Londoner Jahre - eine anglophile Seite. Er ist ehemaliger britischer Honorarkonsul und seit langem engagiert im Anglo-German-Club, einem very british Gentlemans Club mit Sitz auf der gegenüberliegenden Seite der Außenlaster. Seit vielen Jahren ist er der Präsident des Clubs. Für sein Engagement für die deutsch-britischen Beziehungen hat ihn Queen Elizabeth II. ausgezeichnet mit dem Orden des Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire.
So ist Herr Budelmann durch die zwei Nationen ausgezeichnet, in denen er in seinem Leben wirkte. Glückwunsch!

Das Gespräch mit Claus-G. Budelmann führte Olaf Uebelgünn.

Allianz Baufinanzierung

Vertrauen
Seit fast 100 Jahren verwirklichen wir die Wohnträume unserer Kunden.

Wir betreuen heute Immobiliendarlehen im Wert von 25,6 Milliarden EUR. Zudem sind wir auch stark in der Vermittlung und Abwicklung Ihrer geschätzten Immobilie.

Bis zu 40 Jahre Sicherheit.
Über die Hälfte unserer Kunden wählt aktuell eine Darlehenslaufzeit von 20 Jahren und mehr. Profitieren auch Sie bis weit in die Zukunft von den derzeit günstigen Zinsen.

Aus einer Hand.
Wir verstehen uns nicht nur als Finanzierer, sondern auch als Makler und Vermittler rund um Ihre Immobilie. Wir stehen Ihnen hierzu mit Rat und Tat zur Seite!

Ihre Vorteile:
- Attraktive Zins-Konditionen
- Zinsbindungen von fünf bis zu 40Jahren
- Zinssicherheit bis zum Ende der Finanzierung
- Flexible Finanzierungsmodelle
- Einfache Absicherung Ihrer Finanzierung

Ihre Immobilie finanzieren, absichern und schätzen:
Lassen Sie uns daran arbeiten, Ihren Traum wahr zu machen. Kontaktieren Sie uns, Ihren Allianz-Fachmann und vereinbaren Sie ein Gespräch mit uns.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Anfrage!
Ihre Allianz Generalvertretung
Thomas Vormschlag
Kuhmühle 7, 22087 Hamburg
Tel.: 040 6942990
E-Mail:
thomas.vormschlag@allianz.de

Einladung zum Stadtteil-Seminar

Rund um die Mundsburg

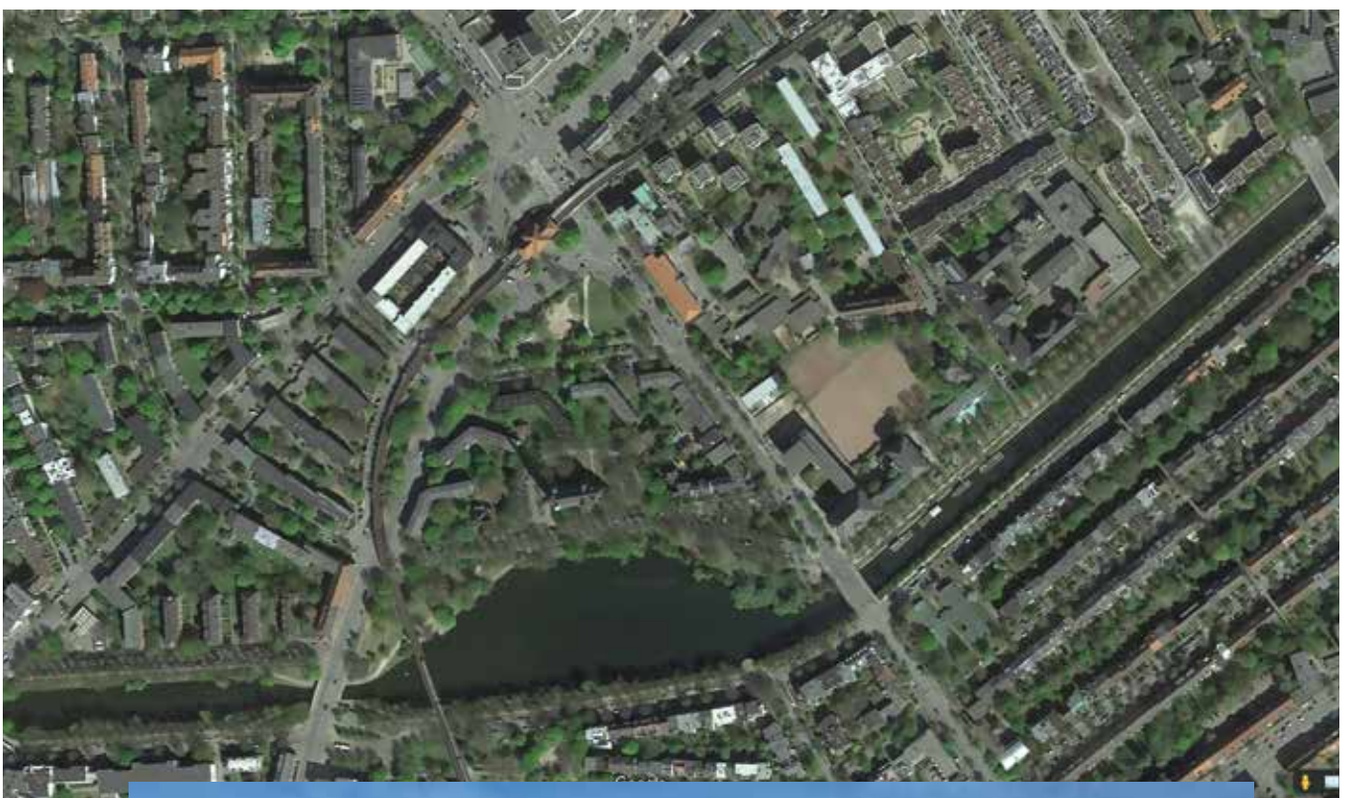
Gemeinsam Hamburg entdecken - mittendrin

4. bis 8. Oktober 2021

Seminarleitung: Wolfgang Rose

PROGRAMM 4. bis 8. Oktober

Die Seminartage beginnen um 9 Uhr und enden gegen 17 Uhr. Mittags gibt es eine etwa einstündige Pause. Kurze Pausen vormittags und nachmittags ergeben sich aus dem inhaltlichen Ablauf. Die thematische Struktur des Seminars ist in den folgenden Tagesabschnitten festgelegt. In diesem Rahmen kann es zeitliche Verschiebungen geben.



Einladung zum Stadtteil-Seminar
Rund um die Mundsburg

MONTAG 4. Oktober
Wir stellen uns gegenseitig vor und sprechen über Inhalt, Ablauf und organisatorische Rahmenbedingungen des Seminars. Wir lernen die Geschichte der Region rund um die Mundsburg durch Informationen und eine Begehung kennen: Barmbek-Süd, Uhlenhorst und Hohenfelde, das Mahnmal für die Bombenopfer am Übergang zum Mundsburg-Center und Magistralen-Plan. Unser Thema: Erinnerungskultur

DIENSTAG 5. Oktober
Wir erinnern an die Geschichte des Nationalsozialismus und des Widerstands in Barmbek-Süd und Hohenfelde: In welchen Wirtshäusern hat man sich getroffen, in welchen Straßen wurde gekämpft, welche Läden inserierten in der Gaunachrichten der NSDAP und in welchen Häusern waren Anlaufstellen der Parteien. Wir schauen uns einige dieser Orte an. Unser Thema: Was bedeutet „Nie wieder!“ für uns heute?

MITTWOCH 6. Oktober
Wir besuchen in Kleingruppen Kirchen und Einrichtungen der Religionsgemeinschaften: St. Gertrud-Kirche, Tibetisches Zentrum, Christengemeinde Elim, u.a (geplant). Wir tauschen uns gegenseitig aus und diskutieren die Bedeutung von Religion für das Leben im Stadtteil. Wir besuchen eine Flüchtlingseinrichtung, werden von einem Vertreter der Flüchtlingsinitiative „Gertrud hilft“ über Gründung, Arbeit, Erfolge und Probleme informiert. Unser Thema: Integrationspolitik.

DONNERSTAG 7. Oktober
Wir besuchen das Marienkrankenhaus. Vom Sprecher der „Geschichtswerkstatt St. Gertrud“ und einem ehemaligen Oberarzt Dr. Andreas Borkamp erhalten wir Informationen und eine Führung durch die Klinik. Anschließend lernen mit dem Pflegeheim Finkenau eine Einrichtung der stationären Altenpflege kennen.
Unser Thema: Daseinsvorsorge bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

FREITAG 8. Oktober
Am letzten Tag geht es um Kultur.

Direktor Prof. Dr. Rainer Moritz wird uns das Literaturhaus an der Schwanenwyk vorstellen und uns sein Konzept erläutern. Anschließend werden wir im Ernst Deutsch Theater hinter die Kulissen schauen und mit der Intendantin Dr. Isabella Vértes Schütter sprechen. Unser Thema: Kulturpolitik.

Am Schluss des Seminars erledigen wir die Formalitäten und tauschen uns darüber aus, was uns in der Woche gefallen hat und was wir besser machen können.

Das Seminar ist als Bildungsurlaub anerkannt!

Arbeit und Leben Hamburg

Anmeldung ausschließlich online bei „Arbeit und Leben“ hamburg.arbeitundleben.de/pb/seminare_in_hamburg Seminarnummer: 2141116 „Rund um die Mundsburg“

Für Arbeitnehmer*innen: Bildungsurlaub ist der gesetzlich verbriefte Anspruch auf Weiterbildung für Arbeitnehmer*innen während der Arbeitszeit. Nehmen Sie es in Anspruch.
http://www.landesrecht-hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-BiUrlGHArahmen&doc.part=X

Wenn Sie Fragen haben, schreiben Sie mir gerne eine Mail oder rufen mich an: rose@wolfgang-rose.info, 0172 4344799

Stolpersteine Schenkendorfstraße suchen Euch

Text und Fotos: Annegret Krol

Unsere Gruppe „Putz-Paten der Stolpersteine in Hohenfelde und Uhlenhorst“ sucht für die Stolpersteine in der Schenkendorfstraße dringend Putz-Paten. Diese Opfer suchen Euch, damit sie nicht in Vergessenheit geraten:

Schenkendorfstraße 1
Bertha Maass geboren am 27.3.1874 in Borgholzhausen/Halle in Westfalen
zuletzt wohnhaft in Hamburg
Deportation ab Hamburg-Kiel am 19. Juli 1942 nach Theresienstadt, Ghetto
26. September 1942 ermordet in Vernichtungslager Treblinka

Schenkendorfstraße 19
Heinrich Bachert geboren am 25.3.1909
Kommunist
verhaftet am 7.3.1945 und inhaftiert in das KZ Fuhlsbüttel
am 23.4.1945 verlegt ins KZ Neuengamme und dort gehenkt

Schenkendorfstraße 25
Robert Anasch geboren am 22.12.1907
Kommunist
verhaftet am 22.10.1942
1944 Zuchthaus Celle
am 15.4.1945 im Zuchthaus Bützow-Dreibergen ermordet

Schenkendorfstraße 30
Willy Erich Georg Unger geboren am 19.9.1908 in Hamburg
homosexuell
verhaftet im September 1938 und inhaftiert im KZ Fuhlsbüttel
ab Ende Februar 1939 in Emslandlagern
Flucht in den Tod an 22.1.1943 während des Verfahrens gegen ihn in Hamburg

Wer hat Zeit und Lust, mindestens zweimal im Jahr einen oder mehrere der Stolpersteine zu pflegen? Jeder benutzt eigene Putzmittel und agiert nach seinem persönlichen Kalender, bekommt dazu aber umfangreiche Tipps von mir.

Wichtig: Um die Steine pflegen zu dürfen, muss man nicht zwingend Mitglied unserer Gruppe sein, nicht einmal Mitglied im Bürgerverein. Da ich jedoch dies organisiere, muss ich wissen, wer die Stolpersteine putzt, damit Doppelbelegungen vermieden werden. Außerdem haben etliche unserer Putz-Paten ein inniges Verhältnis zu „ihren“ Stolpersteinen. Wenn dann jemand anderes „dazwischenfunkt“, sind sie davon eher nicht begeistert. Daher: Bitte immer erst bei mir melden. Danke!

Telefonisch erreichen Sie mich, indem Sie montags bis freitags ab 16 Uhr auf meinen Büro-Anrufbeantworter unter der Nummer 22 69 48 57 sprechen. Ist dies nicht möglich, nehmen Sie bitte Kontakt über den Bürgerverein zu mir auf. Sobald mir dies möglich ist, werde ich mich bei Ihnen melden.

Kleinanzeigen in der Rundschau

In der „Rundschau“ können Sie, unsere Leserinnen und Leser, kostenlos Kleinanzeigen veröffentlichen. Das geht leicht: Sie senden einfach eine E - Mail an kleinanzeigen@hubv.de mit Ihrem Namen, der Mitgliedsnummer und dem gewünschten Text, den Sie aufgeben möchte, und einer Telefonnumer. Das funktioniert, Kleinanzeigen werden gelesen: Sie beweisen es gerade! Nur Mut!

FEINKOST & COLONIALWAREN
Lieferservice
Andreas Thiele
UPS Express Paketshop
Papenhuder Straße 9 · 22087 Hamburg
Telefon 040/2 20 97 05
Fix Faxen 040/2 27 99 16
Öffnungszeiten
Mo.-Fr. 06.30-13.00
14.30-18.30
Sa. 06.30-13.00

Feinwäscherei LANGE GMBH
seit 1928
Lieferservice
Haushalt • Gewerbe
Praxen • Gastronomie
Oberhemden-Plätterei
Papenhuder Straße 25
22087 Hamburg
Fax (040) 227 35 13
☎ (040) 229 09 83
Geschäftszeiten: Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr
Donnerstag von 7 bis 18 Uhr
www.feinwaescherei-lange.de

Straßen-Räuber

Der Senat möcht' sich zur Schau stell'n :
Den Rekord in Dauer-Baustell'n
hat er sich im Schlaf erdient.
Stolz er diese Rolle mimt…

„ Im Senat galt's abzuwägen,
Baum-Alleen abzusägen."
Vor dem edlen Ballindamm
kam der Jungfernstieg schon dran.

Weitet man die Zweiradstrecken ?
Was will man denn n o c h aushecken ?
Soll die „ Möncke " nun dran glauben ?
Wird man ihr die Fahrbahn rauben ?

Dreimal darf der Leser raten,
was die Rathausbuben taten:
sie beriefen einen Ausschuss,
der dann fabrizierte Ausschuss…

Eifrig wurd' zum „ Port" gefahren,
wo schon lauerten Gefahren.
Von der Demo schallt's geballt :
„ Sägt doch ab den S c h i l d e r w a l d ! "

Das ersparte auch Ressourcen
statt an Pisten 'rumzumurksen.
Autofahrer's Schilderei
führt zu Asphalt-Wilderei.

Der geplagte Zu-Fuss-Gänger
hat's am nächsten Bauzaun enger:
er durchstolpert Gitterwege,
kommt mit Radlern ins Gehege.

Nach rühr-seligem Gestrampel
pirscht er sich an eine Ampel,
dann kommt „grün" - schon walzt die Meute
los, zur nächsten Kaufhaus-Beute.
Wehe, wenn sie losgelassen,
um die Blechkisten zu hassen !
Ausgebuffte Zweirad-Flegel
pfeifen auf 'ne Anstandsregel.

Ganze Strassenzüge schliessen ?
Unternehmer müssen's büßen.
Doch sie haben nichts verbrochen;
ungeglaubt kam, was versprochen…

Sechslingspforte, Krankenhaus,
wer erträgt noch diesen Graus ?
Baulos „ Hohenfelder Bucht "
zeigt uns die Verschwendungssucht.

Die beschloss'ne Umgestaltung
ahnt Borniertheit der Verwaltung.
Ist die Bauzeit von fünf (!) Jahren
dilettantisches Gebaren ?

Hamburg wird zur Fahrrad-Stadt ??
Zuviel' Leute haben's satt !!
Preisgekrönte Baustrategen
könnten ja mal S t r a s s e n fegen !

Meinungen und Befürchtungen zur Baustellensituation in Hamburg fing der Hobbydichter Rudolf König aus Hamburg-Hohenfelde im Winter 2020/2021 ein.

Hohenfelder Straßennamen

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie kennen das vielleicht: Sie gehen irgendwo lang, sehen ein Straßenschild und fragen sich plötzlich, warum heißt diese Straße so? Wer war das, dessen Name jetzt hier weiß auf blau zu lesen ist. Und ja, da steckt häufig eine interessante Geschichte dahinter, wie oder warum diese Straße so benannt wurde. Auch dann, wenn der Straßenname nicht der einer Person ist.

Nun, dieser Frage sind auch schon die Redakteure der Rundschau vor rund 50 Jahren nachgegangen und haben einen interessanten Artikel hierzu verfasst. CORONA zwingt uns zurzeit viele liebgewonnene Aktivitäten zu unterlassen - was dann aber auch dazu führt, dass es aktuell gar nicht so viel über das Vereinsleben zu berichten gibt.

Und deshalb haben wir uns entschlossen, den Artikel aus der Rundschau September 1953 in diesem Heft auf den folgenden Seiten noch einmal abzudrucken. Trotz unserer heutigen schnelllebigen Zeit werden Straßennamen glücklicherweise nicht so oft geändert, sodass der Artikel noch immer einen recht aktuellen Bezug hat.

Haben Sie viel Spaß beim Lesen!

Ihr Rüdiger Münzer

ORGAN DES

HOHENFELDER RUNDSCHAU

DAS BLATT DER HOHENFELDER EINWOHNER

4. Jahrgang — September/Oktober 1953 — Nr. 9/10

Einladung

zur Mitgliederversammlung am Montag, dem 26. Oktober 1953, 20.30 Uhr in der „Hohenfelder Schäferhütte" Lübecker Straße 84

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung der Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden
2. Vortrag unseres Mitgliedes, Dr. H. Pferdmenges, über das Thema **„Interessante Rechtsfälle aus dem täglichen Leben"**
3. Allgemeine Aussprache
   Bericht über das Stiftungsfest, sonstige Veranstaltungen usw.
4. Verschiedenes

Angesichts des interessanten Vortrages und der Vorbesprechungen für unser 70 jähriges Stiftungsfest bitten wir um rege Teilnahme.

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand

Auch diesmal ist jede Stimme entscheidend!

Hohenfelder Bürger, denkt an Euere Wahlpflicht am 1. November 1953

Der Vorstand:

Lorraine Henke
Schatzmeisterin
lorraine.henke@hubv.de

Rüdiger Münzer
2. Vorsitzender
ruediger.muenzer@hubv.de

Hedwig Fiedler
Büroleiterin
hedwig.fiedler@hubv.de

Olaf Uebelgünn
Vorstand
olaf.uebelguenn@hubv.de

Heike Seiler-Völker
Schriftführerin
heike.seiler@hubv.de

Rupert Schubert
Vorstand
rupert.schubert@hubv.de

Hohenfelder Straßennamen

Ein historischer Streifzug von August Holler.

August Holler, der Verfasser unseres heutigen Artikels, konnte am 29. September in völliger geister und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist einer der wenigen von der alten Garde der Hamburger Journalisten, der uns noch erhalten geblieben ist. Als eifriger Sammler Hamburger Geschichtsquellen gilt er als unfehlbarer Kenner aller Dinge, die Hamburg angehen. (Siehe seinen Bericht in der Mainummer der „Hohenfelder Rundschau".) Wir hoffen, noch manches Aufschlußreiche über unseren Stadtteil von ihm zu erfahren.

Die Red.

Erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts ist der Stadtteil Hohenfelde zum Wohngebiet geworden. Vorher war es ein ausgedehntes Wiesen- und Weideterrain, das von Eilbek und Schürbek in vielen Armen durchflossen wurde und nur einige alte Feldwege besaß. Die meisten Hohenfelder Straßen sind privatseitig angelegt und erst in den Jahren 1879—1890 staatsseitig übernommen worden.

Hohenfeldes Entwicklung in baulicher Beziehung spiegelt sich wieder in den Flurnamen, denn von den 43 Hohenfelder Straßennamen verewigen 22 alte Flurnamen, die noch an den ehemaligen Bestand des „Hohen Feldes" erinnern. Neben diesen 22 Flurnamen werden in den Straßennamen 4 Schauspieler, 4 Dichter, 6 Bürger, 1 Gelehrter und 5 Vornamen ehemaliger Hohenfelder Einwohner festgehalten.

Beginnen wir mit den vier Schauspielernamen, so stoßen wir zunächst auf die Ackermannstraße, die nach der Schauspielerfamilie Konrad Ernst Ackermann mit seiner Frau Sophie Charlotte geb. Bierreichl und den beiden Töchtern Dorothea und Charlotte benannt ist. Alle vier haben sich in der Hamburgischen Theatergeschichte einen glanzvollen Namen errungen und Hamburgs Ruf als Theaterstadt begründet.

Das zweite bedeutende Mitglied in dieser Reihe ist der am 12. August 1720 in Hamburg geborene Conrad Ekhof, der als klassischer Schauspieler Weltruf erlangte und als der eigentliche Begründer eines neuen Darstellungsstils in der deutschen Schauspielkunst angesehen wird. Er verstarb am 16. Juni 1788 in Gotha als Direktor des dortigen Hoftheaters.

Als ein ebenfalls bedeutender Schauspieler und Bühnendichter ist August Wilhelm Iffland anzusehen, der, am 19. 4. 1759 in Hannover geboren, am 22. September 1814 als Generalintendant des königlichen Schauspielhauses in Berlin starb.

Der Vierte im Bunde ist Friedrich Ludwig Schröder, geboren am 3. November 1744 zu Schwerin und gestorben am 3. September 1816 auf seinem Landgut in Rellingen. Er war einer der besten Menschendarsteller auf der Bühne, und als Leiter des Hamburgischen Stadttheaters hat er diesem Musentempel weit über Hamburgs Grenzen hinaus zu großem Ansehen verholfen. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Ehrenfriedhof in Ohlsdorf. Diese 1899 eingeführten Straßennamen haben die älteren seit 1845 bestehenden Straßenbezeichnungen 1., 2., 3. Alsterstraße und Neustraße verdrängt.

Die Dichternamen verewigen vier besonders in Hamburg hochgeschätzte Dichterpersönlichkeiten, so Ferdinand Freiligrath (1810—1876), Nikolaus Lenau (1802 bis 1850), dessen richtiger Name Niembsch von Strehlenau war. Dieser Straßenname verdrängte den älteren Straßennamen Oberaltenstraße. Die Lessingstraße ist benannt nach dem Gelehrten, Ästhetiker und dramatischen Dichter Gotthelf Ephraim Lessing (1729—1781), der von 1767 bis 1769 in Hamburg wirkte und hier seine berühmte „Hamburgische Dramaturgie" verfaßte. Als letzter folgt Ludwig Uhland (1787—1862), der Dichter und Germanist, der 1842 in Hamburg weilte und hier Friedrich Hebbel besuchte.

Und nun zu den

Hohenfelder Bürgern:

1863 wurde ein alter Feldweg, der seit 1833 Kuhteichstraße genannt wurde, in Güntherstraße umgetauft zur Erinnerung an den Senator Johann Arnold Günther (1755—1805), der 1792 in den Rat gewählt worden war. Schon vorher hatte man einen Grundeigentümer J. J. H. Graumann in einem Straßennamen verewigt, weil er an diesem ehemals unbenannten Feldweg größere Ländereien befaßt. 1872 erhielt der Mundsburger Damm seinen Namen nach dem ehemaligen Grundbesitzer Johann Hinrich Mund, gestorben 1746, der dort ein schloßartiges Gebäude errichtet hatte, das im Volkmunde „Munds Burg" genannt wurde. 1874 erhielt die Neubertstraße ihren Namen nach dem dortigen Gärtnereibesitzer Neubert, dessen Nachkommen noch heute in Wandsbek eine große Gärtnerei betreiben und sich an der Internationalen Gartenbauausstellung 1953 hervorragend beteiligt haben. 1862 wurde der Roßausweg nach dem Besitzer des Grundstücks, auf dem die kleinen Gartenhäuser zwischen Lübecker Straße und Güntherstraße angelegt wurden, C. H. Roßau, Zimmermeister, benannt. 1870 entstand Nolls Terrasse, die 1886 in Nollstraße umgetauft wurde, benannt nach F. Noll, dem einstigen Erbauer dieser Terrasse.

Als einziger Gelehrter ist Johann Amos Comenius, Theologe und Begründer der neueren Pädagogik, geehrt worden. Er kam 1656 von Lissa nach Hamburg, hielt sich hier zwei Monate auf, lag in dieser Zeit lange krank darnieder und ging dann nach Amsterdam, wo er am 15. November 1670 gestorben ist. Er war in Ungarisch Brod am 28. März 1592 geboren.

An Vornamen finden wir zunächst die Alfredstraße, die auf Antrag von Hermann Harder 1866 als bleibende Erinnerung an seinen am 15. Mai 1860 in dieser Straße geborenen Sohn Alfred Wilhelm Harder so genannt wurde. Sein Vater war der bekannte Lebensmittelgroßhändler Hermann Johannes Harder, Gründer der Firma Harder & de Voß. Das Geschlecht wurde 1918 unter dem Namen Freiherr von Harder und von Harmhove von dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ausgezeichnet. Die Armgartstraße erinnert an die in damaliger Zeit seit mehr aws 650 Jahren bestehende Kuhmühle, deren älteste Müllerin in dem Mitgliederbuch der Hausdienerbrüderschaft im Jahre 1481 als Frau „Armgart, de Komollersche" erwähnt wird. Hartwicus ist der urkundlich älteste Eigentümer der Kuhmühle, der schon um 1247 genannt wird. Die Elisenstraße ist 1866 angelegt und auf Antrag des Grundeigentümers Heinrich Friedrich Christian Stuckenberg zum Andenken an seine verstorbene Frau Anna Katharina Elisabeth, geborene Diebenau (1808—1836) so benannt worden. Die längs der Hochbahnstrecke Uhlandstraße—Lübecker Straße belegene Häuserreihe, von der die letzten spärlichen Reste

an der Ecke Güntherstraße zu finden sind, wurde 1879 von dem Maurermeister C. F. Mundt erbaut und von ihm Mundts-Allee benannt. Nachdem der Segeberger Fabrikant Martin Reher eine Reihe dieser Häuser gekauft hatte, nannte er die Privatwohnterrasse nach seinem Vornamen Martinallee. Diese Benennung prangte noch vor kurzem auf einem altertümlichen Namensschild an der Ecke der Güntherstraße. Eine öffentliche Straße ist diese Terrasse nie gewesen.

Die Reihe der alten Flurnamen beginnt mit der Angerstraße, die ihren Namen von der früheren Bodenbeschaffenheit, dem dortselbst belegenen Anger, erhalten hat. Hier befand sich der sogenannte Schindanger, ein Teil der Abdeckerei und der Platz des ehemaligen Köppelberges, auf dem die Hinrichtungen vorgenommen wurden.

Birkenau ist nach der Baumart Birke benannt, die hier einst vorherrschend gewesen ist. Die Eilenau erinnert daran, daß das ganze dortige Gelände eine Aue war. Der Erlenkamp, 1866 angelegt, 1872 benannt, deutet an, daß die dortige Gegend mit Erlen bewachsen, also sumpfig war. Die Straße Bei der St. Gerrudkirche hat ihren Namen von der dort belegenen St. Gertrudkirche. Immenhof erinnert noch an den alten Immenhof, der ja einst auf der Rönnhaide belegen war, wo schon in frühester Zeit Bienenzucht betrieben wurde. Juratenweg wurde der St. Gertrud-Kirchenweg 1899 benannt. Juraten hießen die Kirchengeschworenen, die früher eine bedeutende Rolle spielten. Kuhmühle wurde 1899 der alte Feldweg bei der Kuhmühle benannt, der ihren Namen von der am nördlichen Ende der Straße gelegenen, 1874 abgebrochenen Kuhmühle herleitet. Die Landwehr hat ihren Namen von der ehemaligen alten Erdbefestigung, die aus Wall mit beiderseitigem Wallgraben bestand und erst 1899 verschwand. Bei der Namensgebung der Straße Lerchenfeld haben die Heidelerchen, die dort sehr verbreitet waren, Pate gestanden. Den uralten Verbindungsweg von Hamburg nach Lübeck nannte man Lübecker Straße. Der Mühlendamm erinnert nicht nur an die Kuhmühle, sondern auch an eine 1888 angebrochene Windmühle, die auf höherem Gelände gelegen war. Die Oberaltenallee hat ihren Namen nach dem Kollegium der Oberalten erhalten, das von Hamburg aus seinen Weg durch diesen Straßenzug nahm, wenn es nach seinem Barmbeker Amtsbezirk gelangen wollte. Barmbek gehörte von 1529 bis 1830 zum Oberaltenkollegium, das hier Besitzrechte hatte. Die Papenhuder Straße heißt nach dem ehemals zwischen Mundsburg und Alster gelegenen Wiesen- und Ackerland, das als Papenhude bezeichnet wurde, weil es ursprünglich den Papen oder Priestern des Stiftes St. Georg von dem Grafen von Orlamünde geschenkt worden war. Die Straße Reismühle, bis 1899 „Bei der Reismühle", hat ihre Bezeichnung von der hier vorher gelegenen Zipperlingschen Reismühle. An den alten Entwässerungsbach Schürbek, der zum Eilbek floß, erinnert noch die Schürbekerstraße. Schwanenwik erhielt diesen poetischen Namen, weil einst die Alsterschwäne gern an dieser Bucht ihren Lieblingsaufenthalt nahmen. In der Buchtstraße im ehemaligen Rest des Stadtgrabens haben sie ja noch heute ihr Winterquartier. Eine alte Erinnerung ruft die Straße Sechslingspforte hervor. Als man 1852 nahe der Alster über den Wallgraben eine Laufbrücke zur besseren Verbindung mit der Uhlenhorst errichtete, mußten die Passanten hier für die Benutzung dieses neugeschaffenen Laufsteges einen Sechsling = 3¾ Pfennig bezahlen. Der Steinhauerdamm wiederum erinnert daran, daß hier einst der Steinlagerplatz der Baudeputation gewesen ist, wo die Steine für den Straßenbau bearbeitet wurden. In dem Straßennamen Ulmenau haben wir wieder eine Aufklärung aus der Pflanzenwelt, da hier die Ulme vorherrschend war. Die Wallstraße, 1864 als Kleine Wallstraße angelegt, steht in Beziehung zu den 1679 entstandenen Festungsbauten, die die ehemalige Vorstand St. Georg schützen sollten. Der Wandsbeker Stieg, 1805 angelegt, hieß einst Reichenstraße, wurde 1858 wegen seiner Richtung nach Wandsbek hin in Wandsbeker Stieg umbenannt. Und in Wartenau haben wir wieder eine der alten Flurbezeichnungen, die das ehemalige Gebiet kennzeichnen. Diese Au-Namen sind in der dortigen Gegend stark verbreitet.

Aus dieser kurzen Zusammenstellung der Flurnamen haben wir allerlei Schlüsse ziehen können über das ehemalige Stadtteil-Gelände Hohenfelde, das sich auf einem landschaftlich schön gelegenen Terrain zu einem dicht besiedelten Stadtviertel entwickelt hat. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß man diese alten Flurnamen bei der massenhaften Umbenennung von Straßennamen in Groß-Hamburg verschont hat, da sie uns wichtige Aufschlüsse aus früheren Zeiten vermitteln, die man in der heutigen schnellebigen Zeit sonst längst vergessen hätte. Im großen und ganzen ist Hohenfelde in den letzten Jahrzehnten wenig verändert worden, nur der zweite Weltkrieg hat bedeutende Lücken gerissen, und der Wiederaufbau wird ein anderes Bild Hohenfeldes bringen. Der Hohenfelder Bürgerverein, der seit 1883 besteht, hat von jeher mit großer Liebe Hohenfelder Angelegenheiten behandelt und wesentlich zur Verschönerung dieses Stadtteils beigetragen. Darüber werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben berichten.

. . . und noch immer: Grünanlage Uhlandstraße — Eilenau

Wir wollen es heute einmal offen aussprechen: Es ist weiß Gott nicht allein das Bestreben der unmittelbaren Anlieger, ein wenig Grün vor ihren Fenstern zu haben — es ist vielmehr der heiße Wunsch aller Hohenfelder Bürger, diese Anlage, die einstmals mit Recht zu einer der schönsten in Hamburg gezählt werden konnte, wieder neu erstehen zu sehen — sei es auch nur in bescheidenem Ausmaß!

Unsere jahrelangen Bemühungen, die maßgebenden Behördenstellen hierfür zu interessieren, sind restlos fehlgeschlagen. Wir wurden von einem Monat zum anderen, von einem Jahr zum anderen vertröstet — ja, es ist jetzt sogar soweit gekommen, daß man uns überhaupt keinen Bescheid mehr zukommen läßt! Unser letzter Appell hatte einen Vorstoß unseres Ortsamtsleiters beim Leiter des Bezirksamts Hamburg-Nord, Herrn Oberregierungsrat Obenhaupt, zur Folge, und es wurde uns mitgeteilt, daß Herr Obenhaupt das Weitere durch die Gartenbauabteilung veranlassen würde. Seit dieser Nachricht (sie datiert vom 9. 7. 53) herrscht Schweigen — ein nahezu beängstigendes Schweigen, das uns die Frage aufzwingt: Ist unser Bezirksamt überhaupt noch in Funktion, oder hat es seine Amtstätigkeit eingestellt? — Man könnte es fast annehmen! . . .

—l—

Elite Mensch ?

Eine Glosse von Ulrich Müller

Neulich traf ich an der Alster einen Mann mit Hund. Es war ein stattliches Doggen-Weibchen. Er knurrte mich an. „Jetzt aber Schluss! Du blöder Hund!“, bellte ihn sein Herrchen an. Ein Fall von Rassismus, wie mich deuchte. Das brachte mich auf einen Gedanken:

Rassismus ist zu verabscheuen! Gegen jeden. Gegen alles. Und zwar immer. Ausnahmslos! Was ist Rassismus? Viel wird darüber schwadroniert. Kaum einer weiß es genau. Rassismus ist laut Duden: (meist ideologischen Charakter tragende, zur Rechtfertigung von Rassendiskriminierung, Kolonialismus o. Ä. entwickelte) Lehre, Theorie, nach der Menschen bzw. Bevölkerungsgruppen mit bestimmten biologischen oder ethnisch-kulturellen Merkmalen anderen von Natur aus über- bzw. unterlegen sein sollen.

Nach dieser Definition könnte man geneigt sein, sogar die Jahrtausende währende Unterdrückung der Frau durch den Mann – also sie durch ihn - als eine Form des Rassismus zu bezeichnen. Womit wir bei der gendergerechten Behandlung von Mann und Frau angelangt wären. Geordnetes Gendern ist der Prolog für die Gleichberechtigung. Und Gleichberechtigung ist der Anfang aller Gerechtigkeit. Und wo Gerechtigkeit herrscht, da hat Rassismus keine Chance. So könnte man es sehen. Dann aber bitte auch konsequent!

Mit Fug und Recht bestehen Mann und Frau auf der geschlechterkonformen Behandlung von Mann und Frau. Beziehungsweise Frau und Mann. Das betrifft auch die Frau als Lehrer. Natürlich ist sie kein Lehrer. Sondern Frau Lehrerin. Und obendrein hilft es auch der deutschen Sprache: Mit einem Schlag hat sich der Wortschatz fast verdoppelt. Die Deutschlehrer*innen werden sich freuen.

Doch was geschieht als Nächstes? Wie würde Gott darüber denken? Laut Bibel schuf er den Menschen. Zwar schuf er die Frau aus Adams Rippe. Pfui Teufel! Doch auch die Kirche darf einmal irren. Aber Gott schuf auch den Rest. Und dazu zählen die Tiere. Er schuf sie als Geschöpfe wie auch den Menschen. Und wäre ich Gott, ich würde diese Art der Geschöpfe, die ich schuf, genauso lieben und wertschätzen wie auch die Menschen. Davon gehe ich einfach mal aus. Die Tierschützer sehen es nicht anders. Und fragen Sie mal das Herrchen*in von einem Pudel! Womit ich bei der Gretchenfrage wäre: Wenn alle Geschöpfe auf Erden ethisch als gleich anzusehen sind, wieso gilt dann der Genderstern nur für den Menschen? Hat nicht Frau Affe das gleiche Recht auf Äffin? Oder heißt es Affin? Und Monsieur Rhinozeros? Steht er für die ganze Rasse? Nein, nein. Und dreimal nein! Hier irrt auch der Duden mit seiner Beschränkung des Rassismus allein auf den Menschen! Frau Rhinozeros hat mit Fug und Recht „Rhinozerossin“ zu heißen. Zumindest aber „Rhinozerosin“. Oder auf gut deutsch: „Rhinozeros*in“. Sonst wäre es Rassismus. Wo kämen wir hin? Mit welchem Recht gilt die eine Kategorie von Gottes Geschöpfen mehr als die andere?

Ich plädiere deshalb konsequentermaßen für das Recht auf das Gendern auch bei den Tieren. Das fordert nicht nur das Recht auf Gerechtigkeit und gegen Rassismus. Das verdoppelt auch den Wortschatz ein weiteres Mal. Und die Artenvielfalt gleich mit. Allen wäre geholfen. Ein Spitzmaulnashorn ist nun mal ein Spitzmaulnashorn. Und eine Spitzmaulnashornin bleibt eine Spitzmaulnashornin. Das ist etwas ganz anderes. Und es ist ihr gutes Recht. Da beißt die Maus (und auch der Mauser) keinen Faden ab. Das Gendern der Tiere sind wir der Gerechtigkeit schuldig. Gleichberechtigung muss sein. So ist es Gottes Wille. Alle Geschöpfe auf Erden besitzen den gleichen Wert. Frau und Mann, Lehrer und Lehrerin, Dieb und Diebin. Sogar als Massenmörder gilt man als Mann nicht mehr als seine weibliche Entsprechung: die Massenmörderin. Soviel Zeit muss sein. Und nicht zuletzt: Wie bei den Menschen mit dem Klempner und der Klempnerin und dem Donaudampfschifffahrtsgesellschaftskapitän und der Donaudampfschifffahrtsgesellschaftskapitänin, so gilt auch für Tiere das Recht aufs Gendern. Der Hund heißt Hund. Seine Frau heißt Hündin. Der Blobfisch hat seine Blobfischin, die Trottellumme ihren Trottellummer, der Nacktmull seine Nacktmullin. Was für eine hübsche bunte Welt, in der wir plötzlich leben! Und so gerecht! Da macht das Leben unverhofft wieder Spaß.

Viel Spaß beim Leben! Und Verzeihung, liebe Doggin!

Fortsetzung folgt (die Pflanzen!).

Ulrich Müller

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

04.04.	Johann Klotz
07.04.	Momme Dähne
08.04.	Anke Helga Grahn
09.04.	Günter Rieck
10.04.	Bärbel Bucksch-Hinniger
10.04.	Uwe De Vries
13.04.	Herta Meckel
13.04.	Reimund H.H. Rübcke
15.04.	Georg Schulz
15.04.	Elsa Stangenberg
19.04.	Karin Bentin
20.04.	Horst Pfündner
24.04.	Bernhard Schmidtke
26.04.	Beate Jocham
30.04.	Horst Koop
04.05.	Hanna Schlüter
06.05.	Sonja Reifschläger
07.05.	Martin Baldowski
08.05.	Jürgen Matzen
09.05.	Christel Rieck
10.05.	Erika Csebi Pogany
10.05.	Stephan Gamm
10.05.	Gunthild Zitzewitz von
11.05.	Karin Görgen
17.05.	Horst Warmke
18.05.	Günther Henke
21.05.	Irmgart Noack-Lampé
23.05.	Bernelis de Leur
23.05.	Ursula Pfündner
24.05.	Christel Niknam
26.05.	Uta Fennel
26.05.	Dietmar Heister
26.05.	Karin Welschen

Impressum

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1893 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst, Mundsburger Damm 37, 22087 Hamburg
Redaktion: Heike Seiler-Völker (V.i.S.d.P.), Mundsburger Damm 37, 22087 Hamburg
Leserbriefe: meine.meinung@hubv.de
Vereinskonto: DEI 5 2005 0550 1 203 1271 37 HASPDEHH
Artikel bitte im Word- oder ODF-Format als Mail an rundschau@hubv.de, höchstens 2 Fotos pro Artikel als extra Anhang.
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats. Abdruck und Vervielfältigung - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Artikeln und Leserbriefen vor. Ein Recht auf Abdruck besteht nicht.

Für die Richtigkeit von Termin- und Veranstaltungshinweisen wird keine Gewähr übernommen. Für Fotos und Manuskripte, die unverlangt eingesendet werden, wird keine Gewähr übernommen.

Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - liegen beim Hohenfelder Bürgerverein r.V.
Umschlagfotos © Rüdiger Münzer, Hamburg 2020

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:
Syncrohost GmbH, Scharnskamp 23f, 22415 Hamburg,
Tel. 040-5316380, Mail hubv@syncrohost.de
Erscheinungsweise: 6 Mal im Jahr, und zwar am 1.2./ 1.4. / 1.6./ 1.8./ 1.10./ 1.12.
Anzeigenschluss: 15. des Vormonats. Auflage: 2500 Exemplare
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1 vom 1. März 2020

Werden auch Sie Mitglied im Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst!

Schicken Sie diesen Coupon an die Geschäftsstelle des Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst, Mundsburger Damm 37, 22087 Hamburg, Tel.: 18 04 90 60. Wir freuen uns auf Sie!

Ja, ich möchte im Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst, Mitglied werden.

Beitrittserklärung zu einer ☐ Persönlichen ☐ Partner ☐ Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name | Geburtsdatum

Vorname

Partner/in Name | Geburtsdatum

Partner/in Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Telefon | E-Mail

Jahresbeitrag (Stand 2016): Einzelperson: 48,00 € Paar: 78,00 € Firma: 96,00 €

Aufnahmegebühr nach eigenem Ermessen mindestens 10 €

Geworben von:

Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung – jederzeit widerrufbar.
Hiermit ermächtige ich den Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., meinen Jahresbeitrag künftig im Rahmen des Lastschriften-Einzugs-verfahrens von meinem Konto abzubuchen

Kontoinhaber: Name, Vorname

IBAN:

Datum, Unterschrift

Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V.
Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst
Mundsburger Damm 37 22087 Hamburg
Tel.: 040 18 049 060 Mail: info@hubv.de

Hier steht Ihre Anschrift,
wenn Sie als Vereinsmitglied die
Rundschau per Post erhalten.

Rundschau April - Mai 2021

www.hubv.de